




Landschaftsverband Westfalen-Lippe  Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Str. 27  48133 Münster
<http://www.lwl.org/ks>  kswl@lwl.org

KS-Newsletter

Juni 2004

2. Jahrgang / 6-2004

Inhalt

-  **Nachrichten aus der Koordinationsstelle Sucht** **1**
- 32 Beiträge zum WEBbewerb der Koordinationsstelle Sucht | Abschluss des Projektes SEARCH II | euro youth – Veranstaltungswoche in Russischer Föderation | Doris Sarrazin weiter im DG-Sucht-Vorstand
-  **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **3**
- Mädchen wachsen über sich hinaus | Anonyme Drogenberatung Unna bekommt mehr Personal | Widerstand in Hamm gegen Methadon-Wohngruppe | Sieben Mädchen erstellen Drogen-Homepage | Rietberg ist jetzt eine ausgezeichnete Anti-Raucher-Stadt | Alkoholprävention bei Menschen mit geistiger Behinderung | Neues Personal in der Präventionsfachstelle Bottrop | NRW-Polizei kontrolliert verstärkt auf Drogen am Steuer | Drogen-Analyse in Apotheken
-  **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **6**
- Alcopop-Steuer in den Vermittlungsausschuss | Jugendliche immer öfter wegen Alkohols im Krankenhaus | Alkoholpräventions-Initiative in Hamburg | Kiffender 14-Jähriger zurecht von Schule geworfen | Folgen von Cannabis-Konsum besser erforschen | Schweiz stellt Alkohol und Drogen im Verkehrsrecht gleich | ADAC veröffentlicht Broschüre zu Drogen im Verkehr | Schweiz: Parlaments-Konflikt um Cannabis-Entkriminalisierung | Mehr Ecstasy-Konsum in Ostdeutschland | 90 000 neue Nichtraucher | Mädchen rauchen immer häufiger | Deutsche Jugendliche sind Europameister – im Rauchen | Sozial schwache Menschen rauchen häufiger | Deutsch-französische Präventions-Kooperation | Krankenkassen wollen eigene Stiftung Prävention gründen | Eine halbe Million Menschen mit Hepatitis C infiziert | Kokain-Konzept für die Schweiz gefordert | Kokainabgabe in Zürich in der Vorbereitung | Substitution trägt zu Rückgang des Heroinkonsums bei | Drogenkonsumräume erfüllen die Erwartungen | USA planen Gesetz gegen Handel mit Doping-Mitteln
-  **Weitere relevante Nachrichten** **13**
- Hamburger Evaluation stößt auf geteiltes Echo | Land macht Riesengewinn mit Glücksspielen | Wirksame Prävention setzt bei Kindern und Eltern an | Spätaussiedler kommen bereits suchtkrank nach Deutschland | Vorgesetzte lernen Drogenprävention am Computer
-  **Ankündigungen und Publikationen** **15**
- Tübinger Suchttherapietage zur Comorbidität vom 22. bis 24. September | Kongress zu Sucht und Männlichkeit am 20. und 21. September in Oldenburg | DHS-Präventionskonferenz in Bielefeld vom 8. bis 11. November | Fortbildung „Sucht und Suchthilfe“ des fdr vom 7. bis 9. Dezember in Erfurt | Bei ausreichendem Interesse Weiterbildung für Führungskräfte im Herbst | Begleitheft zum Projekt „Kind trinkt mit“ | FreD wird in aktueller Suchttherapie-Ausgabe vorgestellt | Neuerscheinung zu Drogen-Substitution auf dem Land | Impressum



32 Beiträge zum WEBbewerb der Koordinationsstelle Sucht

Münster ▪ 32 Gruppen oder Klassen haben Ihre Internet-Seiten als Beiträge zum **WEBbewerb „Na klar – Alkohol erst ab 16“** der Koordinationsstelle Sucht eingereicht. Am 17. Juni endete die Annahmefrist. 44 Anmeldungen hatte es ursprünglich gegeben. Alle weiterführenden Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen waren zur Teilnahme aufgerufen worden. Anlass für den WEBbewerb war nicht zuletzt das Thema „Alcopops“ gewesen.

Nun ist die Jury am Zuge. Bis zum 15. Juli muss sie die eingereichten Beiträge bewerten und die Siegerinnen oder Sieger ermitteln. Denn dann werden die drei besten Beiträge über die Homepage der Koordinationsstelle Sucht einzusehen sein. Weil nicht nur „richtige Cracks“ bei dem Wettbewerb eine Chance haben sollten, müssen einige der Seiten gegebenenfalls noch für die Präsentation im World Wide Web aufbereitet werden.

Die Spannung steigt also: Wer wird die Preise von 1 000, 750 und 500 Euro gewinnen? Woher werden die Sieger-Gruppen oder -Klassen kommen? Die Gewinner werden zur Preisverleihung in Münster eingeladen. Daran dürfen aber selbstverständlich auch die anderen Mitwirkenden teilnehmen und mit den stolzen Preisträgern feiern – natürlich alkoholfrei!

📌 **Die drei besten Beiträge sind nach dem 15. Juli auf der Homepage der Koordinationsstelle Sucht einzusehen:**
<http://www.lwl.org/ks/>

Abschluss des Projektes SEARCH II

Münster ▪ „SEARCH II – Suchtprävention für Flüchtlinge, Asylsuchende und illegale Einwanderer“ ist beendet. Am 31. März endete die Laufzeit des von der EU finanzierten Projektes, an dem Partner aus zwölf europäischen Ländern teilnahmen. Die Projektleitung lag wie auch schon beim ersten Teil bei der Koordinationsstelle Sucht. Inhaltlich ging es um die Entwicklung und Implementierung von Konzepten und Methoden zur Suchtprävention bei Flüchtlingen, Asylsuchenden und illegalen Einwanderern.

📌 **Über weitere Details und Ergebnisse der Projekte „SEARCH“ und „SEARCH II“ informiert eine gesonderte Internet-Präsenz der Koordinationsstelle Sucht:**
<http://www.projekt-search.de>

euro youth – Veranstaltungswoche in Russischer Föderation

Münster/Kostroma ▪ Im Auftrag der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei führt die Koordinationsstelle Sucht einen Projekttransfer zum Projekt *euro youth* in der Russischen Föderation durch. Beteiligt sind dabei die Städte Kostroma, Nishnij Nowgorod, Rostow am Don, Samara und Vologda. An bisher zehn Schulen wird das Projekt durchgeführt. Die jeweiligen Trainerpaare werden dazu intensiv geschult.

Vom 16. bis zum 22. Mai fand nun eine Veranstaltungswoche mit den Partnern in Kostroma statt. Ziel der Woche war zum einen eine Bestandsaufnahme des Projektes und zum anderen die weitere Schule der (zum Teil neuen) Trainerpaare. Bei einer interregionalen Konferenz wurden darüber hinaus grundlegende Fragen der Drogenprävention erörtert.

Die weitere Planung sieht vor, dass im nächsten Jahr Fachkräfte aus den beteiligten Städten in Deutschland hospitieren werden.

◀ **Weitere Informationen zur Zusammenarbeit mit den russischen Städten bei Marion Hölscher, Tel.: 0251 591-5994**
ma.hoelscher@lwl.org

Doris Sarrazin weiter im DG-Sucht-Vorstand

Hamm ▪ Doris Sarrazin ist weiterhin Beisitzerin für den Bereich „Soziale Arbeit“ im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht). Die bei der Koordinationsstelle Sucht für den Bereich Fort- und Weiterbildung Zuständige wurde bei den Vorstandswahlen der DG Sucht Ende April im Amt bestätigt. Der neue Vorstand nimmt seine Arbeit im November auf.

◀ **Weitere Informationen zur DG Sucht unter:**
<http://www.dg-sucht.de>

Mädchen wachsen über sich hinaus

Kreis Warendorf ▪ Ein besonderes Konzept der mädchenorientierten Suchtprävention bieten die Sucht- und Drogenberatungsstellen von „Quadro“ im Kreis Warendorf in Kooperation mit „In Via“ an. Unter dem Titel „Über sich hinauswachsen“ werden erlebnisorientierte Angebote gemacht, die das Selbstvertrauen und -bewusstsein der Mädchen angesichts neuer Situationen steigern und sie befähigen sollen, selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln. Dadurch soll selbstzerstörerischen Aktivitäten und Abhängigkeiten vorgebeugt werden. Ein Element von „Über sich hinaus wachsen“ ist beispielsweise eine Kletterstunde in einem Hochseilgarten.

Quelle: Westfälische Nachrichten, 16. Juni 2004

Anonyme Drogenberatung Unna bekommt mehr Personal

Unna ▪ Die psychosoziale Betreuung der Anonymen Drogenberatung Unna wird personell aufgestockt. Damit soll die Betreuung von Methadon-Patienten verbessert werden. Das Kreis-Gesundheitsdezernat hatte sich um eine Bewilligung zusätzlichen Personals bemüht. Bislang arbeitete lediglich eine Fachkraft in der Anonymen Drogenberatung Unna und betreute etwa 300 Drogenabhängige.

Quelle: Westfälische Rundschau, 15. Juni 2004

Widerstand in Hamm gegen Methadon-Wohngruppe

Hamm ▪ Im Hammer Wohngebiet „Caldenhof“ regt sich Widerstand gegen einen geplanten Umzug der Drogenhilfe KESH des Arbeitskreises für Jugendhilfe (AFJ). Die bisher in der Hammer Innenstadt ansässige Einrichtung plant, im September als Untermieter in das von der evangelischen Kirche betriebene „Haus Caldenhof“ einzuziehen. In der KESH-Einrichtung wird eine betreute Wohngruppe für 14 obdachlose Drogensüchtige betrieben, die mit Methadon substituiert werden. Anliegerinnen und Anlieger des Hauses Caldenhof befürchten, dass von der Wohngruppe Drogenkriminalität und eine Gefahr Kinder ausgehen könnte. Ein geplantes Vermittlungsgespräch zwischen dem Kirchenkreis und den Anwohnern wurde abgesagt, weil eine Demonstration gegen die KESH angekündigt worden war.

Quelle: taz Ruhr, 11.6.2004

Sieben Mädchen erstellen Drogen-Homepage

Neunkirchen ▪ Eine Internet-Seite zu den Themen Drogen und Jugendschutz war das Ergebnis des dreitägigen Seminars „Net-Girl“. Organisiert hatte es Gemeindejugendpfleger Thilo Erdmann Anfang Juni in der Kopernikus-Schule in Neunkirchen. Sieben Mädchen nahmen daran teil. Mit an dem Projekt beteiligt waren das Kreis-Jugendamt und die Drogenberatungsstelle des Kreises Siegen-Wittgenstein.

◀ **Die Internet-Seite des Projektes „Net-Girl“:**
<http://www.jugendtreff-neunkirchen.de/netgirls/index.htm>

Quelle: Westfälische Rundschau, 9. Juni 2004

Rietberg ist jetzt eine ausgezeichnete Anti-Raucher-Stadt

Berlin ▪ Die westfälische Stadt Rietberg ist einer von 13 Preisträgern des jährlich stattfindenden Wettbewerbs „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention“. Dieses Jahr ging es um kommunale Strategien der Tabakprävention. Die Preisträger der Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und des Deutschen Institutes für Urbanistik wurden Ende Mai von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, ausgezeichnet. Rietberg gewann einen Teil der insgesamt ausgelobten Preisgelder von 60 000 Euro für die Abschaffung aller Zigarettenautomaten auf städtischem Grund, die Anti-Raucher-Kampagne „Be smart, don't start“, die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ und die Einführung einer rauchfreien Stadtverwaltung.

◀ **Weitere Informationen zu dem Wettbewerb und zu allen Preisträgern:**
<http://www.kommunale-suchtpraevention.de>

◀ **Die ausführliche Dokumentation des diesjährigen Wettbewerbs kann kostenfrei per E-Mail bei der Bundeszentrale für gesundheitlichen Aufklärung angefordert werden:**
order@bzga.de

Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Instituts für Urbanistik,
<http://www.kommunale-suchtpraevention.de/03-04/presse/040528-bmgss.phtml>

Alkoholprävention bei Menschen mit geistiger Behinderung

Münster ▪ Spezifische Ansätze der Primär- und Sekundärprävention für Menschen mit geistiger Behinderung und einer Alkoholproblematik werden derzeit in einem Modellprojekt innerhalb der Westfalenfleiß gGmbH entwickelt. Gefördert wird es von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. In den verschiedenen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen der Westfalenfleiß gGmbH wird das Arbeitsinstrument „DIDAK“ für die Mitarbeiter/-innen entwickelt, bei dem es um Informationsvermittlung, das Erkennen von Risikosituationen und die Entwicklung und Umsetzung von Lösungs- und Handlungsstrategien geht. Den betroffenen Menschen wird alle vierzehn Tage die Freizeitgruppe „Treff“ angeboten. Außerdem wird im Modellprojekt ein Diagnose-Instrumentarium entwickelt, mit dem Alkoholabhängigkeit oder -missbrauch bei geistig behinderten

Menschen erkannt werden kann. Ein Beratungsangebot gehört ebenfalls zum Inhalt des Projektes.

▼ **Weitere Informationen bei der Modellprojekt-Leiterin Marja Kretschmann-Weelink, Münnichweg 75-79, 48167 Münster, Tel.: 0251 96100-38, Fax: 0251 96100-36**
kretschmann-weelink@whm.westfalenfleiss.de
<http://www.westfalenfleiss.de>

▼ **Informationen zur Stiftung Wohlfahrtspflege NRW unter**
<http://www.sw.nrw.de>

Quelle: Informationsprospekt „Modellprojekt ‚Menschen mit geistiger Behinderung und einer Alkoholproblematik‘ gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW“ der Westfalenfleiß gGmbH

Neues Personal in der Präventionsfachstelle Bottrop

Bottrop ▪ Zwei neue Mitarbeiter/-innen haben ihre Tätigkeit in der Fachstelle für Suchtprävention Bottrop aufgenommen. Margret Hilbert und Mario Papierok übernehmen jeweils mit halben Stellen die Arbeit der ausgeschiedenen Astrid Bernatzki. Außerdem gehört Joachim Jahry mit einer ganzen Stelle zum Fachstellen-Team.

▼ **Fachstelle für Prävention der Jugendhilfe Bottrop e.V., Gerichtsstraße 20, 46236 Bottrop, Tel.: 02041 29031, Fax: 02041 262090**
Jugendhilfe.Bottrop@t-online.de
<http://www.suchtvorbeugung.de/Bottrop/home.html>

NRW-Polizei kontrolliert verstärkt auf Drogen am Steuer

Iserlohn ▪ Nordrhein-Westfalens Polizei ist seit Februar nun auch mit dem so genannten „Drugwipe“ ausgestattet. Mit diesem mobilen Drogentester können Beamte innerhalb von fünf Minuten durch eine Schweißprobe erkennen, ob Autofahrer/-innen Marihuana, Haschisch, Amphetamine oder Kokain genommen haben. Andere Bundesländer setzen dieses Mittel bereits seit längerer Zeit ein. Erwischten Drogen-Konsumenten drohen bis zu fünf Jahre Führerscheinentzug und Geldbußen. In Iserlohn wurden innerhalb von dreieinhalb Monaten 54 Autofahrer/-innen gefasst, die unter Drogeneinfluss am Steuer saßen.

Quelle: Westfälische Rundschau, 21. Mai 2004

Drogen-Analyse in Apotheken

Münster/Bielefeld ▪ Auch dieses Jahr bieten die Apotheken in Westfalen-Lippe wieder die Analyse verdächtiger Substanzen an. Wer bei Kindern, Freunden oder Verwandten Stoffe findet, die möglicherweise Drogen sein könnten, kann diese für 20 Euro in den Apotheken untersuchen lassen. Nach Angaben der Apothekerkammer Westfalen-Lippe enthielten 104 der insgesamt 139 im vorigen Jahr eingereichten Proben Spuren von Rauschmitteln.

Quelle: Neue Westfälische, 15. Mai 2004

Alcopop-Steuer in den Vermittlungsausschuss

Bonn ▪ Mit den Stimmen von CDU/CSU ist im Bundesrat am 11. Juni die von der Bundesregierung geplante Sondersteuer auf „Alcopops“ abgelehnt worden. Über den Gesetzentwurf muss nun der Vermittlungsausschuss beraten. Die Unionsparteien begründeten ihre Ablehnung damit, dass die Sondersteuer kein geeignetes Mittel sei, Jugendliche vor den Gefahren des Alkoholkonsums zu schützen. Des weiteren befürchteten sie, dass durch die Steuererhöhung lediglich der Bundeshaushalt entlastet werden solle. Die Bundesregierung hatte geplant, ab 1. Juli eine Sondersteuer von 84 Cent auf eine 275-Milliliter-Flasche Alcopops mit 5,5 Volumenprozent Alkohol zu erheben. Mit der Ablehnung dieses Gesetzentwurfes tritt auch das Verbot von kostenlosen Zigaretten-Proben und die Vorschrift einer Mindestgröße für Zigaretenschachteln zunächst nicht in Kraft.

Quelle: **Netzeitung**, 11. Juni 2004, <http://www.netzeitung.de/wirtschaft/ratgeber/290576.html>

Jugendliche immer öfter wegen Alkohols im Krankenhaus

Berlin ▪ Seit 1990 hat sich die Zahl der 15- bis 19-jährigen Mädchen und jungen Frauen verdreifacht, die wegen Alkohol-Missbrauchs im Krankenhaus behandelt werden mussten. Bei den gleichaltrigen jungen Männern hat sich die Zahl verdoppelt. Das geht aus einer Studie des Wiener Instituts für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitssystemforschung hervor, die für die Gmündener Ersatzkasse erstellt worden ist. Die Studie verdeutlicht aber auch, dass die Gruppe der 45- bis 49-Jährigen am gefährdetsten für Alkohol-Missbrauch ist. 55 von 10 000 krankenversicherten Männern landen deswegen im Hospital. Bei den Frauen dieser Altersgruppe sind es 21 von 10 000. Außerdem liegt die Fallzahl bei arbeitslosen Männern um das Sechsfache über dem Durchschnitt.

Quelle: **Ärzte Zeitung**, 12. Mai 2004

Alkoholpräventions-Initiative in Hamburg

Hamburg ▪ In Hamburg wurde am 26. Mai eine Aktion zur Früherkennung und Frühintervention bei Alkoholproblemen gestartet. Initiatorinnen sind die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) und die Gesundheitsbehörde. Zum Auftakt gab es eine Veranstaltung für Fachleute und medizinische Mitarbeiter, in der für eine „Kultur des Hinschauens“ geworben wurde. Außerdem wurde ein Informations-Faltblatt herausgegeben. Titel: „Ob ich ein Alkoholproblem habe? Weiß nicht, mal sehen...“

Quelle: **Hamburger Morgenpost**, 25. Mai 2004

Kiffender 14-Jähriger zurecht von Schule geworfen

Bad Kreuznach/Koblenz ▪ Zurecht hat eine Hauptschule in Bad Kreuznach einen 14-Jährigen von der Schule geworfen, weil er auf dem Schulhof einen Joint geraucht hatte und außerdem ständig den Unterricht schwänzte und störte. Das hat das Verwaltungsgericht Koblenz entschieden. Der Achtklässler war im April erwischt worden, wie er mit drei anderen einen Joint „baute“. Bereits im Dezember hatte er während der Schulzeit Drogen genommen. Verschiedene erzieherische Maßnahmen waren ohne Erfolg geblieben. Laut Urteil wäre ein Verbleib des kiffenden Teenagers auf der Schule eine „ernstliche Gefahr für die Erziehung, die Sicherheit und die Unterrichtung der anderen Schüler“.

Quelle: Spiegel Online, 24. Mai 2004, <http://www.spiegel.de/>

Folgen von Cannabis-Konsum besser erforschen

London ▪ Ob und wenn ja welche schädlichen Folgen Cannabis-Konsum hat, müsste noch genauer untersucht werden. Das fordert das Team von John Macleod von der britischen Universität Birmingham. Die Forscher haben 16 vorhandene Studien ausgewertet. Zwar fanden sich darin übereinstimmende Angaben zu Zusammenhängen zwischen Cannabis-Konsum und geringem Bildungsstand und einem höheren Gebrauch weiterer illegaler Drogen. Hingegen seien die Hinweise auf Zusammenhänge zwischen psychischen Problemen sowie Verhaltensauffälligkeiten und Cannabis-Konsum gerade bei Jugendlichen nicht stark genug, um hier einen sicheren direkten Ursache-Wirkung-Zusammenhang anzunehmen, so Macleod.

Quelle: Deutsches Ärzteblatt Online, 19. Mai 2004, <http://deutschesaerzteblatt.de/v4/news/newsdruck.asp?id=16377>

Schweiz stellt Alkohol und Drogen im Verkehrsrecht gleich

Bern ▪ Auch in der Schweiz wird eine harte Linie verfolgt, wenn es um das Autofahren unter Drogeneinfluss geht. Das eidgenössische Bundesgericht hat entschieden, dass jemand, der sich unter Cannabis-Einfluss ans Steuer setzt, rechtlich genauso wie ein angetrunkenen Autofahrer behandelt werden muss. Das bedeutet Geldbuße oder sogar Gefängnis als Strafe. Das Bundesgericht bezog sich auf den Fall eines Fahrers, der im Jahr 2002 unter Cannabis-Einfluss hinterm Lenkrad erwischt worden war. In früheren Instanzen war er zu fünf Tagen Haft und 500 Franken Geldbuße verurteilt worden.

Quelle: Standpunkte, Nr. 2/2004, S. 23 (Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme)

ADAC veröffentlicht Broschüre zu Drogen im Verkehr

München ▪ Der ADAC hat in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München die Informationsbroschüre „Drogen im Straßenverkehr“ veröffentlicht. Sie richtet sich an Fahranfänger und die Eltern junger Erwachsener. Enthalten sind Informationen zu den am häufigsten konsumierten illegalen Drogen und Hinweise auf rechtlichen Konsequenzen für den Fall, dass sich junge Fahrer/-innen unter Drogeneinfluss ans Steuer setzen.

Quelle: <http://www.econopress.de>, 11. Juni 2004

Schweiz: Parlaments-Konflikt um Cannabis-Entkriminalisierung

Bern ▪ Die geplante Entkriminalisierung des Cannabis-Konsums hat in der Schweiz zu einem Konflikt der beiden Parlamentskammern geführt. Während der Ständerat sich bereits im Dezember 2001 und ein weiteres Mal im März dieses Jahres für eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes ausgesprochen hatte, lehnte der Nationalrat als andere Kammer dieses Ansinnen mehrfach ab.

Quelle: Standpunkte, Nr. 2/2004, S. 23 (Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme)

Mehr Ecstasy-Konsum in Ostdeutschland

Erfurt ▪ In Ostdeutschland wird mehr Ecstasy konsumiert als in Westdeutschland. Darauf hat der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) im Vorfeld einer europäischen Fachkonferenz zu Partydrogen im Mai in Erfurt hingewiesen. 9,7 Prozent aller 18- bis 24-Jährigen in den jungen Bundesländern haben nach Angaben des Verbands bereits Ecstasy konsumiert. In den alten Ländern liege der Anteil bei 5,4 Prozent. Insgesamt steige der Gebrauch von Partydrogen in ganz Deutschland. Zu den Partydrogen werden neben Amphetaminen auch Designerdrogen, Alkohol, Tabak, Cannabis und Kokain gezählt. Allein die Zahl der Cannabis-Konsumenten schätzt der fdr auf zwei Millionen.

Quellen: Freies Wort, 26. Mai 2004; Lausitzer Rundschau Online, 22. Mai 2004,

90 000 neue Nichtraucher

Berlin ▪ 90 000 Menschen haben sich als Teilnehmer des Wettbewerbs „Rauchfrei 2004“ das Rauchen abgewöhnt. Das hat die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, am 27. Mai in Berlin verkündet. Trotzdem seien noch 34 Prozent aller deutschen Erwachsenen Nutzer von „Glimmstengeln“. 100 000 bis 140 000 stürben jährlich an den Folgen des Rauchens.

Quelle: Deutsches Ärzteblatt Online, 1. Juni 2004,
<http://www.deutschesaerzteblatt.de/v4/news/newsdruck.asp?id=16466>

Mädchen rauchen immer häufiger

Berlin ▪ Bereits Elfjährige fangen in Großstädten das Rauchen an. Unter den jüngsten Rauchern – den Zwölf- bis 17-Jährigen – stellen Mädchen inzwischen die Mehrheit. Jeder Vierte aus dieser Altersgruppe greift zur Zigarette. Durchschnittliche deutsche Jugendliche beginnen statistisch gesehen mit 13,6 Jahren mit dem Rauchen. Diese Daten stellten die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, und die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Elisabeth Pott, am 27. Mai in Berlin vor. Anlass war der Wettbewerb „Rauchfrei 2004“.

Quelle: <http://de.news.yahoo.com>, 1. Juni 2004; **Quelle:** Deutsches Ärzteblatt online, 1. Juni 2004, <http://www.deutschesaerzteblatt.de/v4/news/newsdruck.asp?id=16466>,

Deutsche Jugendliche sind Europameister – im Rauchen

Bielefeld ▪ Deutsche Jugendliche sind „Europameister“, was das Rauchen angeht. Zu diesem Schluss kommt der deutsche Teil der HBSC-Studie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Das Kürzel steht für „Health Behaviour in School Children“. Von den 15-jährigen Jungen greifen demnach 25 Prozent zu Zigaretten, bei den gleichaltrigen Mädchen sind es sogar 27 Prozent, haben Bielefelder Gesundheitswissenschaftler um Prof. Klaus Hurrelmann herausgefunden. Diese Werte seien ungewöhnlich hoch. Mit der HBSC-Studie werden Gesundheitsdaten von elf- bis 15-jährigen Kindern und Jugendlichen in 35 Ländern erhoben. Erkenntnisse wurden unter anderem auch zum Alkoholkonsum, zum Ernährungsverhalten sowie zu Mobbing und Schlägereien gewonnen.

Der Abschlussbericht der Internationalen HBSC-Studie kann auf den Seiten der WHO heruntergeladen werden:

http://www.euro.who.int/eprise/main/who/progs/yph/hbsc/20030130_2

Ein Faktenblatt über die deutschen HBSC-Ergebnisse hält die Universität Bielefeld zum Download bereit:

http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Pressestelle/dokumente/Faktenblatt_WHOStudie.pdf

Quelle: http://idw-online.de/public/zeige_pm.html?pmid=81158, 4. Juni 2004

Sozial schwache Menschen rauchen häufiger

Genf ▪ Immer noch zu niedrige Zigarettenpreise hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zum Welt Nichtrauchertag am 31. Mai angeprangert. Weltweit, auch in den wirtschaftlich schwächsten Ländern der Welt, steige der Tabak-Konsum. Sozial schwache Menschen rauchten häufiger als wohlhabendere Menschen, hat die WHO festgestellt. Fatal daran ist, dass sich ärmere Süchtige die Behandlung der entstehenden Raucher-Krankheiten nicht leisten könnten.

Quelle: <http://www.magentanews.com/cache.asp?n=144601>, 1. Juni 2004

Deutsch-französische Präventions-Kooperation

Berlin ▪ Deutschland und Frankreich kooperieren nun stärker bei der Suchtprävention für Jugendliche. Anfang Juni wurde in Freiburg die erste deutsch-französische Tagung zur Suchtprävention bei Jugendlichen durchgeführt. Laut der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, ist im Rahmen der Kooperation ein binationales Beratungsprogramm geplant.

Quelle: Kölner Stadtanzeiger, 4. Juni 2004, <http://www.ksta.de/artikel.jsp?id=1084553326612>

Krankenkassen wollen eigene Stiftung Prävention gründen

Berlin ▪ Die Gesetzlichen Krankenkassen haben die Gründung einer eigenen Stiftung Prävention zum Frühjahr dieses Jahres angekündigt. Damit reagieren sie auf die von der Bundesregierung geplante nationale Stiftung Prävention, die künftig die Finanzierung von Präventionsmaßnahmen übernehmen soll. Die Gesetzlichen Krankenkassen fürchten durch eine solche, Sozialversicherungsträger-übergreifende Stiftung um ihre Selbstbestimmung bei der Verwendung der Gelder für Präventionsmaßnahmen, die bisher über §20 Sozialgesetzbuch V geregelt wurde. Die Gründung einer nationalen Stiftung Prävention ist ein zweiter Schritt der Regierung bei der Anerkennung der Prävention als vierter Säule im Gesundheitswesen neben Heilung, Rehabilitation und Pflege. Bereits im Juli 2002 wurde das Deutsche Forum Prävention und Gesundheitsförderung ins Leben gerufen. Etwa 70 Organisationen sind darin inzwischen Mitglied. Die Stiftung Prävention wäre ein Mittel, um die Finanzierung des Forums zu sichern und Modellprojekte zu ermöglichen.

Quelle: Deutsches Ärzteblatt, Nr. 18, Jg. 101, 30. April 2004, S. A1227 – A1230

Eine halbe Million Menschen mit Hepatitis C infiziert

Berlin ▪ Rund eine halbe Million Menschen sind in Deutschland mit Hepatitis C infiziert. Jedes Jahr kommen 6 000 neue Infektionen dazu. Die hoch ansteckende Leberkrankheit betrifft vor allem Drogen-Konsumenten. Nach Schätzungen von Dirk Schäffer, Drogenreferent der Deutschen Aids-Hilfe, sind 60 bis 90 Prozent aller Drogenabhängigen, die Spritzen nutzen, damit infiziert. Im Mai fand in Berlin der 1. Internationale Fachtag Hepatitis C statt. Ärzte, Sozialarbeiter und Krankenpfleger wollten dort ein umfassendes Präventionsprogramm entwerfen.

Quelle: <http://www.stern.de/wissenschaft/forschung/index.html?id=524368>

Kokain-Konzept für die Schweiz gefordert

Bern ▪ Die schweizerische Drogenpolitik müsse eine Strategie im Umgang mit Kokain und Designerdrogen entwickeln. Das sagte der Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Thomas Zeltner, anlässlich einer Konferenz der Einrichtung in Bern. Bisher seien Heroin und Cannabis die Schwerpunkte der Schweizer Drogenpolitik gewesen. Gerade Kokain werde aber besonders in den Großstädten wegen seines hohen Suchtpotenzials zu einem immer drängenderen Thema. Nach Ansicht von Ambros Uchtenhagen, Stiftungsratspräsident des Instituts für Suchtforschung, müsse ein Konzept der Frühintervention entwickelt werden. Über eine Substitutionstherapie für Kokain-Konsumenten nachzudenken, regte der Ecstasy-Experte Franz Vollenweider an. 10 000 Menschen gelten in der Schweiz als Kokain-süchtig; 100 000 konsumieren die Droge gelegentlich. In den Heroin-Abgabestellen in Bern und Basel startet diesen Monat ein Modellversuch zur Abgabe von Ritalin an Menschen, die Heroin und Kokain konsumieren.

Quelle: http://www.bernerzeitung.ch/cgi-bin/art_print.pl?file=//artikel/44219/artikel.html, 4. Juni 2004

Kokainabgabe in Zürich in der Vorbereitung

Zürich ▪ Über ein Kokain-Abgabeprojekt wird auch in Zürich diskutiert. Ein entsprechendes Pilotprojekt wird von der Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen (Arud) ausgearbeitet. Arud führt in Zürich seit zehn Jahren die Abgabe von Heroin durch. Zwanzig stark abhängige Kokain-Konsumenten oder Kokain-Abhängige, die auch noch andere Drogen konsumieren, sollen durch das konzipierte Projekt betreut werden. Die Stadt Zürich hat Interesse signalisiert. Das BAG müsste einem Kokain-Abgabe-Modell zustimmen.

Quelle: http://www.bernerzeitung.ch/cgi-bin/art_print.pl?file=//artikel/44222/artikel.html,
4. Juni 2004

Substitution trägt zu Rückgang des Heroinkonsums bei

Zürich ▪ Der Heroinkonsum in der Schweiz geht wie in fast allen anderen westeuropäischen Ländern seit Mitte der 90er Jahre zurück. EU-weit gestiegen ist hingegen die Zahl der medikamentengestützten Behandlungen von Heroinabhängigkeit mit Methadon oder Buprenorphin. Die Substitutionsprogramme haben zur nachlassenden Nachfrage nach Heroin beigetragen. Zu diesem Schluss kam Verena Maag von der Abteilung Sucht und AIDS des Schweizer Bundesamtes für Gesundheit bei einem Vortrag, den sie am 22. Januar auf der Fachtagung „Sind zehn Jahre nationaler Konsens genug?“ in Zürich gehalten hat.

Der Vortrag steht im Volltext im Internet zum Herunterladen zur Verfügung:
<http://sfa-ispa.ch/ServicePresse/allemand/Abhangigkeiten/resumes0104/Maag.pdf>

Drogenkonsumräume erfüllen die Erwartungen

Köln ▪ Drogenkonsumräume tragen dazu bei, die Krankheits-Häufigkeit und die Sterblichkeit unter Drogenkonsumenten zu senken. Häufiger nehmen Süchtige, die in den überwachten Räumen ihre Drogen konsumieren, soziale und Gesundheitsangebote in Anspruch und zeigen weniger risikobehaftetes Verhalten. Der öffentliche Drogenkonsum und die Belästigung von Anwohnern gehen zurück. Zu diesem Ergebnis ist eine vier Länder umfassende Untersuchung der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) gekommen. Befürchtungen, Drogenkonsumräume würden zu einem höheren Konsum der Suchtkranken führen und andere Menschen zum Konsum verleiten, bestätigten sich hingegen nicht. Die EBDD betont, Drogenkonsumräume müssten in ein umfassendes Drogenarbeits- und Hilfskonzept eingebunden sein.

Die EBDD-Studie kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden:
http://www.emcdda.eu.int/responses/themes/consumption_rooms.cfm

Quelle: Ärzte Zeitung Online, 1. Juni 2004,
<http://www.aerztezeitung.de/docs/2004/06/01/100a0401.asp?cat=/medizin/sucht>

USA planen Gesetz gegen Handel mit Doping-Mitteln

Washington ▪ Das US-Repräsentantenhaus hat sich Anfang Juni mit großer Mehrheit für ein Gesetz ausgesprochen, das den Handel mit Doping-Mitteln im Sport stoppen soll. Die Zustimmung des Senats dazu steht noch aus. Anlass für den Gesetzesentwurf war der Skandal um das kalifornische Balco-Labor, das zahlreiche Spitzensportler der Vereinigten Staaten mit dem Doping-Mittel THG versorgt hatte.

Quelle: Berliner Zeitung, 5. Juni 2004,
<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/sport/346849.html>

Hamburger Evaluation stößt auf geteiltes Echo

Hamburg ▪ Das Gutachten „Evaluation des Hamburger Suchthilfesystems“, das Gesundheitssenator Jorg Draeger im Mai vorgestellt hat, ist auf ein geteiltes Echo bei den freien Trägern der Drogenhilfe gestoßen. Kritisiert wird die Feststellung in dem durch das Institut „Fogs“ erstellten Bericht, das Hamburger Drogenhilfesystem sei verglichen mit anderen Städten zu teuer. Die Gutachter stellten unzuverlässige Vergleiche an, so Kai Wiese von der Organisation „Jugend hilft Jugend“. Die freien Träger befürchten, dass der Senat das Gutachten nutzt, um bereits beschlossene Einsparungen in der Drogenhilfe durchzusetzen. Begrüßt wird hingegen die Forderung der Expertise nach weiteren Angeboten für Süchtige. In Hamburg fehlten derzeit ambulante, betreute Wohnangebote für Suchtkranke und Fördermaßnahmen für ehemalige Abhängige zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Angemahnt wird auch ein Präventionsansatz für Kinder und Jugendliche.

Quelle: taz Hamburg, 25. Mai 2004, S. 22, <http://www.taz.de/pt/2004/05/25/a0318.nf/textdruck>

Land macht Riesengewinn mit Glücksspielen

Düsseldorf ▪ Das Land Nordrhein-Westfalen nimmt jährlich 126,3 Millionen Euro aus dem lizenzierten Glücksspiel in den vier Spielcasinos ein. Hinzu kommen weitere 403 Millionen Euro aus der Rennwett- und Lotteriesteuer. Tendenz: steigend. Diese Auskunft erhielt der FDP-Landtagsabgeordnete Stefan Romberg auf eine Kleine Parlamentsanfrage. Romberg hatte die Anfrage anlässlich der aktuellen Anti-Glücksspiel-Kampagne „Ich mach’ das Spiel nicht mit“ des NRW-Gesundheitsministerium gestellt. Das Land hat dafür 230 000 Euro aus dem insgesamt 630 000 Euro umfassenden Etat gegen Spielsucht zur Verfügung gestellt.

Zirka 30 000 Menschen gelten in NRW als spielsüchtig. Sechs Suchtfachkliniken bieten ein spezielles Angebot für Spielsüchtige an. Telefonische Beratung für Süchtige und ihre Angehörige bietet die Landesfachstelle Glücksspielsucht unter Tel.: 01801 776611 an.

Quelle: Kölner Stadtanzeiger, 9. Juni 2004

Wirksame Prävention setzt bei Kindern und Eltern an

Berlin ▪ Frühzeitig einsetzende präventive Maßnahmen können die Entwicklung von Verhaltensproblemen bei Kindern wirksam verhindern helfen. Das belegt die Studie „Soziale Kompetenz für Kinder und Familien“, die an der Universität Erlangen-Nürnberg für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellt worden ist. Die Studie verknüpft Untersuchungen über die psychosoziale Entwicklung von Kindern mit Fragen nach wirksamen, bei Kindern und Elternhaus ansetzenden vorbeugenden Maßnahmen. Als erstes deutsches Modellprojekt dieser Art wurden drei Jahre lang Kinder im Kindergartenalter gefördert und Elterntrainings durchgeführt. 13 bis 17 Prozent der insgesamt 831 beteiligten Kinder wiesen kritische Probleme des Sozialverhaltens auf. Dazu gehörten Aggressionen, Ängste, Delinquenz, Depression, Hyperaktivität, Drogenabhängigkeit und Essstörungen. Bei den

Eltern wurden mangelnde emotionale Zuwendung, Desinteresse an der kindlichen Entwicklung, uneinheitliche, nachlässige oder zu strenge Erziehung, mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder, permanente Konflikte zwischen den Eltern, ein aggressives Familienklima oder Alkoholmissbrauch als Risikofaktoren identifiziert, die die Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen können.

◀ **Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Studie gibt es im Forschungsnetz:**

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte,did=18436.html>

Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
Pressemitteilung vom 24. Mai 2004,

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Presse/pressemitteilungen,did=18456.html>

Spätaussiedler kommen bereits suchtkrank nach Deutschland

Ahlhorn ▪ Viele Spätaussiedler kämen bereits suchtkrank in die Bundesrepublik Deutschland, hat der Aussiedlerbeauftragte der Bundesregierung, Jochen Welt, bei einem Besuch der Bonhoeffer-Klinik für abhängigkeitskranke Jugendliche in Ahlhorn gesagt. Besonders gravierend sei das Problem suchtkranker jugendlicher Spätaussiedler. Ihr Anteil an den Drogentoten des Jahres 2003 betrage 23 Prozent.

Quelle: NWZ-online.de, 5. Juni 2004

Vorgesetzte lernen Drogenprävention am Computer

Ahrensburg ▪ An Vorgesetzte wendet sich die CD-ROM „Drogenprävention in der Ausbildung“, die die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft veröffentlicht hat. Der Daten-Silberling enthält ein Video-basiertes, interaktives Lernprogramm und mehrere vertiefende Dokumente, mit denen Vorgesetzte für den Umgang mit suchtkranken Mitarbeiter/-innen sensibilisiert werden sollen.

◀ **Die CD-ROM kann per Internet bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft bestellt werden. Mitgliedsunternehmen erhalten sie kostenlos. Andernfalls kostet sie zehn Euro.**

<http://www.vbg.de/publikation/index.jsp?step=25&strg=Einzel&Produkt/OBJKT=CD15>

Quelle: VersicherungsJournal, 10. Juni 2004,

<http://www.versicherungsjournal.de/mehr.php?Nummer=20041>

Tübinger Suchttherapietage zur Comorbidität

Tübingen ▪ Mit „Comorbidität“ beschäftigen sich die 9. Tübinger Suchttherapietage vom 22. bis 24. September 2004 in der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. In Vorlesungen, Workshops, Seminaren und Kursen werden folgende Themen behandelt: Psychotische Störungen und Konsum illegaler Drogen; Wirkungen und Gefahren von Designerdrogen; Pharmakotherapie der Sucht; Tabakabhängigkeit bei psychischen Störungen. Die Suchttherapietage werden durch die Landesärztekammer als Fortbildungsveranstaltung zertifiziert und sind nach §34c der Ausbildungsordnung für Ärzte im Praktikum anerkannt.

▼ **Programme können angefordert werden bei: Tübinger Suchttherapietage, Osianderstraße 24, 72076 Tübingen, Tel.: 07071 2980922, Fax: 07071 295384.**

Kongress zu Sucht und Männlichkeit

Oldenburg ▪ Der Zusammenhang zwischen Sucht bei Männern und männlichen Rollenbildern wird bei dem Kongress „Von ‚Trunkenbolden‘ und anderen Männern im Rausch“ untersucht, der am Montag, 20., und Dienstag, 21. September 2004, an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg ausgerichtet wird. Veranstalter sind das Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Oldenburg und das Bremer Institut für Sucht und Drogenforschung der Universität Bremen. Die Teilnahmegebühr beträgt 80, ermäßigt 40 Euro.

▼ **Das Programm der Konferenz wird noch auf der Internet-Seite des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung veröffentlicht:**
<http://www.uni-oldenburg.de/zfg/konferenz/index.html>

▼ **Weitere Informationen und Anmeldungen unter der E-Mail-Adresse:**
zfg@uni-oldenburg.de

DHS-Präventionskonferenz in Bielefeld

Bielefeld ▪ Die Fachkonferenz 2004 „Suchtprävention“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) findet vom 8. bis 11. November 2004 in Bielefeld statt. Präventionseinrichtungen können ihre Arbeit an Infoständen präsentieren.

- ▶ **Das Programm der Fachkonferenz wird auf der DHS-Homepage veröffentlicht:**
<http://www.dhs.de>
- ▶ **Informationen zu den Informationsständen enthält ein PDF-Dokument, das von der Homepage heruntergeladen werden kann:**
http://www.dhs-intern.de/pdf/standanmeldung_allgemein.pdf
- ▶ **Interessierte Aussteller können sich über folgendes Formular anmelden:**
<http://www.dhs-intern.de/formular.html>

Fortbildung „Sucht und Suchthilfe“ des fdr

Erfurt ▪ An Fachkräfte, die neu im Bereich Suchthilfe sind oder deren Arbeit auch Suchthilfethemen berührt, wendet sich die Fortbildung „Sucht und Suchthilfe“, die der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) vom 7. bis 9. Dezember anbietet. Tagungsort ist die Bildungs- und Begegnungsstätte „Am Luisenpark“, Winzerstraße 21a, 99094 Erfurt. In insgesamt 20 Unterrichtseinheiten werden in der Fortbildung grundlegende Fragen zu legalen und illegalen Drogen, rechtliche Aspekte sowie Strukturen, Ziele, Prozesse und Phasen der Suchthilfe behandelt. Das Seminar kostet 190 Euro.

- ▶ **Anmeldungen an die fdr-Fachstelle Fort- und Weiterbildung, Dalbersweg 10, 99084 Erfurt, Tel.: 0361 3461746, Fax: 0361 3462023.**
FDRErfurt@aol.com
<http://www.fdr-online.info>

Bei ausreichendem Interesse Weiterbildung für Führungskräfte

Hannover ▪ Bei ausreichendem Interesse plant der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) eine berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte in der Suchthilfe unter dem Titel „Leadership Competence. Das Führungskolleg im FDR“. Dabei wird mit der Tübinger Unternehmensberatung Braig Fahrner Wille kooperiert. Der Beginn der Fortbildung soll im Herbst dieses Jahres sein. Beim 27. fdr-Kongress war eine Arbeitsgemeinschaft zu dem Thema mangels Interesse ausgefallen.

- ▶ **Interessierten kann im Sommer eine Informationsbroschüre zugesendet werden. Diese kann angefordert werden bei:**
Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V., Odeonstraße 14, 30159 Hannover, Tel.: 0511 18333, Fax: 0511 18326.
mail@fdr-online.info

Begleitheft zum Projekt „Kind trinkt mit“

Materialien aus der Arbeit des Projektes „Kind trinkt mit. Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit“ sind jetzt in einem Begleitheft unter dem gleichnamigen Titel erschienen. Das Projekt wurde durchgeführt von den Guttemplern in Deutschland in Kooperation mit dem BKK-Bundesverband. Das Heft enthält zahlreiche informierende Aufsätze aus fachlicher, politischer und Betroffenen-Sicht über körperliche und psychische Auswirkungen von mütterlichem Alkoholkonsum auf Ungeborene, Babys und Kinder. Umsetzungsvorschlägen für Präventionskonzepte ist ein ausführlicher eigener Teil gewidmet. Begleitend wird eine CD-ROM mitgeliefert.

Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) e.V. u. BKK-Bundesverband (Hrsg.): Kind trinkt mit. Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit. Essen, Hamburg 2004.

☛ **Das Begleitheft kann angefordert werden bei: Deutscher Guttempler-Orden e.V., Bundesgeschäftsstelle, Adenauerallee 45, 20097 Hamburg, Tel.: 040 245880, Fax: 040 241430, info@guttempler.de <http://www.guttempler.de>**

☛ **oder bei: BKK-Bundesverband, Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen, Tel.: 0201 1791262, Fax: 0201 1791014. praevention@bkk-bv.de <http://www.bkk.de>**

FreD wird in aktueller Suchttherapie-Ausgabe vorgestellt

Frühintervention ist das Schwerpunktthema der Ausgabe 2/2004 der Zeitschrift „Suchttherapie“. Unter anderem wird auch das von der Koordinationsstelle Sucht durchgeführte Bundesmodellprogramm „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ (FreD) vorgestellt. Außerdem sind ein Überblicksaufsatz zum Thema Frühintervention und eine Erörterung hausärztlicher Interventionsmöglichkeiten bei Alkoholauffälligkeiten enthalten. Eine Originalarbeit behandelt die Untersuchung von Auswirkungen bei einem niedrigschwelligen Drogenhilfeangebot im Hamburger Stadtteil St. Georg.

Suchttherapie, Nr. 2, Jg. 5, ISSN 1439-9903

☛ **Abonnenten können kostenfrei auf den Inhalt der Zeitschrift per Internet zugreifen: <http://thieme-connect.de>**

☛ **Informationen über kostenpflichtige Möglichkeiten des Online-Zugriffs bei Bern Heß: thieme-connect@thieme.de**

Neuerscheinung zu Drogen-Substitution auf dem Land

Drogen-Substitution trifft auf dem Land auf ganz andere Umstände als sie in Großstädten gegeben sind. Praktische Einblicke in die Substitutionsarbeit in ländlichen Regionen und eine kritische Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten liefert Claudia Baier in einem gerade veröffentlichten Buch. Es wurde herausgegeben von der Münster'schen Drogenhilfe-Organisation INDRO.

Baier, Claudia: Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger im ländlichen Bereich. Berlin 2004: Verlag für Wissenschaft und Bildung (Studien zur qualitativen Drogenforschung und akzeptierenden Drogenarbeit 40).

Das Buch kann bestellt werden bei: **INDRO e.V., Bremer Platz 18-20, 48155 Münster, Tel.: 0251 60123, Fax: 0251 666580.**
INDROeV@t-online.de
<http://www.indro-online.de/indro.htm>

Impressum

Der KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Landesjugendamt und Westfälische Schulen
Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel. 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Rüdiger Klebeck (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Redaktionelle Mitarbeit: Ulrich Klose

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.